

An den Grossen Gemeinderat

Winterthur

Beantwortung der Interpellation betreffend Sommerbetrieb der Eishalle Winterthur, eingereicht von den Gemeinderäten/innen J. Würgler (SP), R. Kleiber (EVP), H. Iseli (EDU), R. Schürmann (CVP), M. Wenger (FDP) und St. Nyffeler (SVP)

Am 27.10.2008 reichten Gemeinderat Jack Würgler namens der SP-Fraktion, Gemeinderätin Ruth Kleiber namens der EVP, Gemeinderat Herbert Iseli namens der EdU, Gemeinderat René Schürmann namens der CVP-Fraktion, Gemeinderat Markus Wenger namens der FDP-Fraktion und Gemeinderat Stephan Nyffeler namens der SVP-Fraktion mit 34 Mitunterzeichnerinnen und Mitunterzeichnern die folgende Interpellation ein:

„Es war ein Grundsatzentscheid, in der Eishalle Winterthur während drei Sommermonaten kein Eis zu machen, dies aus ökologischen Überlegungen. Die Halle steht deshalb dem Eissport für diese Zeit nicht zur Verfügung. Da weder motivierte Eiskunstläuferinnen und Eiskunstläufer noch engagierte Hockeyaner eine Sommerpause machen, weichen diese für ihr Sommertraining auf andere Eishallen aus. Sehr beliebt ist die Eishalle Bäretswil im Zürcher Oberland. Diese Eishalle ist aber ökologisch sehr schlecht ausgelegt, entspricht nicht mehr den heutigen Standards und ist nicht gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erschlossen. Die Ökobilanz für Eiskunstläuferinnen und Eiskunstläufer und Hockeyaner aus Winterthur, darunter viele Kinder und Jugendliche, sieht deshalb erschreckend schlecht aus. Sie müssen in diesen drei Sommermonaten in einer Energieschleuder trainieren und dazu erst noch mit dem Auto dorthin gebracht werden, dies bei einem Weg von mindestens einer halben Stunde.

Mit einem Sommerbetrieb der Eishalle könnte diese Ökobilanz vermutlich verbessert und der CO₂ Ausstoss verringert werden.

Es stellen sich folgende Fragen:

- 1. Wie wird die Eishalle heute während der eisfreien Sommermonate genutzt?*
- 2. Wäre die heutige Nutzung noch möglich, wenn auch in den drei Sommermonaten Eis gemacht würde?*
- 3. Würde die Ökobilanz eines solchen Sommerbetriebes der Eishalle einmal erhoben und wie sieht diese aus, dies gerade auch im Vergleich mit Eishallen wie Bäretswil?*
- 4. Würde für einen Sommerbetrieb der Eishalle Winterthur eine genügende Nachfrage aus dem Raume Winterthur bestehen?*
- 5. Liesse sich der Sommerbetrieb auch aus finanziellen Überlegungen für die Stadt rechtfertigen, dies auch unter dem Gesichtspunkt, dass eine bisherige Teilnutzung wegfallen würde?*
- 6. Besteht ein Konzept für eine Sommernutzung bzw. bis wann könnte ein solches erarbeitet werden?*
- 7. Könnte die Eishalle im Rahmen der Sommernutzung, neben den verschiedenen Eissportarten auch durch die Öffentlichkeit genutzt werden?*
- 8. Wäre eine Sommereisnutzung mit dem vorhandenen Personal machbar? Wie hoch ist eine allfällige Mehrbelastung des Personals?“*

Der Stadtrat erteilt folgende Antwort:

Politische Ausgangslage

Im Zusammenhang mit dem im Jahr 1998 bewilligten Rahmenkredit für den Ausbau des Sportzentrums Deutweg haben sich die Sportvereine im Vorfeld der politischen Meinungs-

bildung auf eine Nutzungsdauer des Halleneisfelds zwischen Mitte August bis Mitte April geeinigt.

Anlässlich der gemeinderätlichen Kommissionssitzungen herrschte auch dort Einigkeit über diese Nutzungsdauer. Die Sommernutzung mit Eislauf wurde daraufhin in den Verhandlungen und anlässlich der Kreditgenehmigung durch den Grossen Gemeinderat wie auch in der Gemeindeabstimmung nicht mehr angesprochen. In allen Entscheidungs- und Informationsgrundlagen wurde deshalb von einem maximalen Eisbetrieb von neun Monaten ausgegangen.

Der Umweltverträglichkeitsbericht basiert auf einem provisorischen Belegungsplan, welcher für die Halle von 36 Wochen Eis ausgeht. Die Baubewilligung wiederum bezieht sich auf diesen Bericht. Seit 2009 wurden die Anforderungen für die Notwendigkeit einer Umweltverträglichkeitsprüfung generell erhöht. Es ist daher davon auszugehen, dass im Hinblick auf eine Sommereis-Nutzung grundsätzlich keine erneute Prüfung notwendig wäre.

Veränderte Nachfrage

Die Nachfragesituation durch die Eissportlerinnen und Eissportler hat sich in der Zwischenzeit verändert. Der Winterthurer Schlittschuhclub und der Eishockeyclub Winterthur möchten ihre Trainingseinheiten zu unterschiedlichen Zeiten zwischen Juni und August in Winterthur anbieten können. Heute finden diese verteilt auf verschiedenen Eisbahnen in der Ostschweiz statt. Vereine und Sporttreibende könnten mit einem Eisbetrieb in Winterthur Geld und Reisezeit sparen und in der bewährten und sehr beliebten eigenen Infrastruktur trainieren. Auch die nationalen Verbände und einige grosse Sportvereine haben in den letzten Jahren nach Sommereis für Trainingslager nachgefragt. Für die Monate April und Mai hingegen besteht nur eine geringe Nachfrage.

Im Sommer 2009 sind in der Eishalle Bäretswil bautechnische Verbesserungen geplant. Dies führt in der Ostschweiz zu einem Engpass an Sommereis und guten Marktchancen für die Eishalle Winterthur.

Wirtschaftliche Aspekte

Die wirtschaftliche Situation der Eissportanlage Deutweg ist weitgehend von der Auslastung und vom erzielten Mietpreis abhängig. Heute ist die Eissportanlage Deutweg zwischen August und März sehr gut ausgelastet, wird aber mit dem Ziel der Sportförderung (wie andere Sportanlagen auch) nicht Kosten deckend vermietet.

Zwischen April und Juli ist heute die Nutzungsnachfrage ohne Eis sehr bescheiden und somit der in dieser Zeit getätigte Ertrag für die Betriebsrechnung nicht sehr bedeutsam. Das Sommereis könnte den Kostendeckungsgrad der Eishalle Deutweg verbessern, insbesondere wenn es Kosten deckend oder gar Gewinn bringend vermietet würde.

Ökologie und sportlicher Nutzen des Sommereises

Grundsätzlich macht ein Eisangebot im Sommer aus rein ökologischer Sicht keinen Sinn. Positive Umweltaspekte für den Standort Deutweg ergeben sich durch die kurzen Anfahrtswege für Sportlerinnen und Sportler der Region Winterthur und die sehr gute Erschliessung der Eishalle mit dem öffentlichen Verkehr (ÖV).

Ein allfälliger Nutzen liegt in der positiven Wirkung im Sinne der Sportförderung. Die Nähe einer schönen Eisbahn, die beiden gut geführten und aktiven Winterthurer Eissportvereine

und die "sportfördernden" Mietgebühren wirken zweifellos positiv auf das Sportverhalten. Eine Auslastung tagsüber ist während den Sommerferien (Juli/August) durch Trainingslager erreichbar.

Energieverbrauch

Der Energieverbrauch der nach dem heutigen Stand der Technik gebauten und betriebenen Eishalle Deutweg liegt im Sommer bei ca. CHF 500 pro Tag.

Weitere positive Aspekte des Sommereises

- Winterthur könnte sich mit dem Sommereis durch Trainingslager mit nationalen und internationalen Stars profilieren. Diese Stars motivieren Kinder und Jugendliche.
- Von Trainingslagern profitieren die Gastronomie und Hotellerie in Winterthur.
- Das Sommereisangebot kann das Verkehrsaufkommen verringern und damit eine Reduktion der Umweltbelastung bewirken, weil viele Sporttreibende mit dem ÖV anreisen werden und nicht durch Drittpersonen mit dem PW über grössere Strecken transportiert werden müssen.
- Kleinere zeitliche Belastung der Eltern und Betreuer/innen durch Angebot in der Region.
- Verbesserung des Kostendeckungsgrades der Eishalle Deutweg unter der Voraussetzung, dass marktübliche Mietpreise verrechnet werden.
- Die zusätzlich benötigte Fernwärme und der Strom werden in Winterthur durch die Kehrichtverbrennungsanlage (KVA) produziert. Gemäss Festlegung der Elektrizitätsbranche wird der Strom aus einer KVA zu 50 % als CO₂ - neutral bewertet.

Negative Aspekte des Sommereises

- Der Strom-, Fernwärme- und Wasserverbrauch steigt.
- Mit dem Winterthurer Sommereisangebot wächst das Gesamtangebot an Sommereis. Somit wird nachhaltig mehr Energie für den Eislaufsport benötigt. In Dübendorf zum Beispiel ist für 2009 ebenfalls ein Versuchsbetrieb mit Sommeris vorgesehen. Bärenswil würde trotz Winterthurer Sommereis auch in Betrieb bleiben. Das Angebot bestimmt im Fall des Sommereises die Nachfrage.
- Die aktuellen Debatten zur 2000-Watt-Gesellschaft und zur Förderung von Sonnenkollektoren zeigen auf, dass diese Fortschritte nur mit Verhaltensänderungen erreicht werden können.
- Das individuelle Verhalten der Sportlerinnen und Sportler lässt sich schlecht steuern. Selbst mit einer durch den ÖV gut erschlossenen Anlage, kann nicht darauf geschlossen werden, dass die Anreise der Nutzerinnen und Nutzer mit dem ÖV erfolgt.
- Im Strommarkt ist es schwierig nachzuweisen, wie der wachsende Strombedarf wirklich produziert wird.
- Für einen Sommerbetrieb wären im Bereich der Garderoben und allenfalls im Bereich des Eispistenumgangs wegen der zusätzlichen Feuchtigkeit vermutlich bauliche und/oder technische Anpassungen erforderlich. Weiter müssten die haustechnischen Einstellungen in der Halle (heizen, kühlen, entfeuchten, lüften) experimentell optimiert werden. Dieser Aufwand müsste in eine vollständige Abwägung der Vor- und Nachteile von Sommeris miteinbezogen werden.
- Die Kosten für die Wartung der Kälteanlage müssten wegen den erhöhten Betriebsstunden neu ausgehandelt werden und würden steigen.

Schlussfolgerung

Das Sommereis hätte zwar eine Sport fördernde Wirkung und in der aktuellen Marktsituation (Mangel an Sommereis) vermutlich auch positive Auswirkungen auf das Betriebsergebnis der Eishalle. Diesen positiven Aspekten stehen unterschiedlich interpretierbare Auswirkungen auf die Umwelt gegenüber. Das insgesamt wachsende Angebot von Sommereis ist zweifellos Umwelt belastend. Diese negativen Umwelteinflüsse sind nach Auffassung des Stadtrates gegenüber der Sportförderung höher zu gewichten.

Aus diesen Gründen sieht der Stadtrat davon ab, in Winterthur Sommereis zur Verfügung zu stellen. Er ist sich bewusst, dass auf Grund dieses Entscheids Spitzensportlerinnen und Spitzensportler während der Sommermonate vermutlich auswärts trainieren werden und dass der Breitensport während einiger Monate ohne Eis auf andere Sportarten ausweichen muss.

Zu den einzelnen Fragen:

Zur Frage 1:

„Wie wird die Eishalle heute während der eisfreien Sommermonate genutzt?“

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass es äusserst schwierig ist, die Eishalle und die Ausseneisfelder in den Sommermonaten einer Nutzung ohne Eis zuzuführen. Konzerte, Ausstellungen, grosse Versammlungen, aber auch sportliche Nutzungen sind weit gehend ausgeblieben. Einerseits konzentrieren sich die meisten Aktivitäten in diesen Monaten auf den Freiluftbereich und andererseits ist die Konkurrenz durch freistehende Hallen in den Sommermonaten in der ganzen Schweiz und durch die Eulachhallen in Winterthur so gross, dass für die wenigen Veranstaltungsangebote in der Regel keine kostendeckende Miete verlangt werden kann. Die Halle steht in der eisfreien Zeit weit gehend leer.

Zur Frage 2:

„Wäre die heutige Nutzung noch möglich, wenn auch in den drei Sommermonaten Eis gemacht würde?“

Wie in der Antwort zur Frage 1 erläutert, hat es sich gezeigt, dass die Nachfrage nach der Eissportanlage ohne Eisfläche zwischen Anfang April und Ende Juli sehr gering ist. Somit wäre der Verzicht auf das heutige Sommernutzungsangebot weder sportlich, kulturell noch ökonomisch relevant.

Abklärungen bei den potenziellen Mieterinnen und Mietern von Eis im Sommer haben ergeben, dass in der Zeit zwischen April und Sommerferien eine ausgewiesene Nachfrage durch den Eiskunstlauf besteht. In der ersten Hälfte der Sommerferien würde die Halle eisfrei bleiben. In der zweiten Hälfte der Sommerferien beginnt sowohl der Eiskunstlauf- wie auch der Eishockeysport mit dem Training. Somit würde die Eishalle nur noch sehr beschränkt für andere Nutzungen zur Verfügung stehen.

Zur Frage 3:

„Wurde die Ökobilanz eines solchen Sommerbetriebes der Eishalle einmal erhoben und wie sieht diese aus, dies gerade auch im Vergleich mit Eishallen wie Bärenswil?“

Ein Vergleich mit der Eishalle Bärenswil wurde nicht gemacht. Es wären dazu vertiefte Betriebskenntnisse und Betriebszahlen notwendig; diese stehen jedoch von diesem privaten Betrieb nicht zur Verfügung. Zudem wird die Anlage in Bärenswil dieses Jahr teilweise erneuert. Ein Eisangebot im Juli in der grundsätzlich komfortableren, besser ausgerüsteten und besser erreichbaren Eishalle Winterthur wäre für die Eishalle Bärenswil sicher eine Konkurrenz. Trotzdem kann davon ausgegangen werden, dass Bärenswil weiterhin ausgelastet wäre.

Für die Eishalle Deutweg wurde eine Studie "Sommereis" gemacht. Zusammenfassend kann festgestellt werden:

- Die Eishalle Deutweg ist energietechnisch nach dem heutigen Stand der Technik optimiert. Ausgelegt wurde sie jedoch auf eine Saison vom September bis April. Die bereits umgesetzte Verlängerung auf den August bewirkt im Garderobenbereich temporär Feuchtigkeitsprobleme. Zur Vermeidung von Bauschäden und zur Gewährleistung des Nutzungskomforts müssten deshalb für den vorgesehenen Sommerbetrieb entsprechende Massnahmen getroffen werden.
- Der Elektroenergiebedarf für die Eishalle liegt bei ca. 1 GWh / Jahr (CHF 160'000 / Jahr), was ca. 0,2 % des Stromverbrauches der Stadt Winterthur ausmacht.
- Würde die Eishalle im Juli in Betrieb genommen, hätte dies höhere Energiekosten im Umfang von ca. CHF 13'500 zur Folge.
- Im Vergleich dazu kostet der Energieverbrauch für das Ausseneisfeld im Monat Oktober durchschnittlich ca. CHF 16'000, weil keine schützende Hülle darüber liegt. Bei Sonneneinstrahlung, Wind oder warmem Regen steigt der Energieverbrauch im Freien im Monat Oktober enorm und bringt das System an die Leistungsgrenze.
- Der Fernwärmebedarf würde durch die Sommernutzung nur unmerklich beeinflusst, weil die Abwärme der Kompressoren im Sommer den Warmwasserbedarf und den Wärmebedarf für die Klimatisierung weit gehend decken würde. Es wäre mit maximalen Mehrkosten von CHF 800 für den Monat Juli zu rechnen. Fernwärme aus der Kehrlichtverbrennungsanlage ist im Sommer im Überschuss vorhanden.
- Der Wasserbedarf für die Rückkühlung würde mehrheitlich durch die Nutzung des Regenwassers und des Eisabriebs gedeckt. Der Frischwasserbedarf für die Rückkühlung wäre deshalb gering und stark von den Niederschlägen im Sommer abhängig. Zu erwarten wäre jedoch ein Mehrverbrauch für die Versorgung der sanitären Anlagen und der Gastronomie. Es wäre mit Mehrkosten von ca. CHF 500 pro Monat zu rechnen.
- Die ökologischen Auswirkungen beschränken sich im Wesentlichen auf den zusätzlichen Stromverbrauch und den damit verbundenen CO₂ - Ausstoss. Zu dieser Frage gibt es je nach Standpunkt verschiedene Betrachtungsweisen. Der Stadtrat hat 2007 beschlossen, den städtischen Stromverbrauch mit zu 50 % CO₂ – neutralem Recyclingstrom aus der Kehrlichtverbrennung zu decken. Aus dieser Sicht bewirkt der zusätzliche Stromverbrauch für die Sommereisproduktion eine zusätzliche CO₂-Belastung. Andererseits kann auch der Standpunkt vertreten werden, dass der in der KVA produzierte Recyclingstrom so oder so verwendet wird und dass jeder zusätzliche Stromverbrauch auch zusätzlich produziert werden müsse, wobei der Ort und die Art dieser zusätzlichen Stromproduktion von der Stadt nicht beeinflusst werden kann. Die Frage der Ökologie lässt sich daher in diesem Punkt nicht wertneutral beantworten.
- Bei der Luftbelastung ist ausschliesslich die verkehrsinduzierte Belastung relevant. Durch kürzere Anfahrtswege oder Nutzung der sehr guten Anbindung der Eishalle

Deutweg an den öffentlichen Verkehr kann in Bezug auf Winterthurer Sportlerinnen und Sportler gegenüber heute von einer Reduktion ausgegangen werden. Überregional betrachtet ist davon auszugehen, dass die Eishalle Bäretswil durch neue Nutzerinnen und Nutzer voll belegt wird. Das Angebot an Sommereis bestimmt aktuell die Nachfrage.

- Die Lärmbelastung durch den Sommerbetrieb der Eishalle Deutweg ist zu vernachlässigen. Betreffend Verkehrslärm sind die Bemerkungen zur Luftbelastung anwendbar.

Zur Frage 4:

„Würde für einen Sommerbetrieb der Eishalle Winterthur eine genügende Nachfrage aus dem Raume Winterthur bestehen?“

Die aktiven Mitglieder des Winterthurer Schlittschuhclubs (WSC) trainieren praktisch ganzjährig. Zwischen April und Mitte Juli finden die Trainings in Bäretswil, Wetzikon, Herisau und weiteren Eisbahnen statt. Die Trainingsstandorte richten sich einerseits nach dem Eisangebot und andererseits nach dem Arbeitsort des durch die Sporttreibenden gewählten Trainers oder der Trainerin. Während den Sommerferien finden Eislauftrainingslager in der Regel in den bekannten Touristikdestinationen statt. Dorthin dislozieren auch viele bekannte Trainer und Trainerinnen aus dem In- und Ausland.

Laut Auskunft eines regelmässig in der Eishalle Deutweg unterrichtenden professionellen Eislauftrainers würde dieser sofort zwischen April und Mitte Juli wöchentlich 40 Stunden Eis pauschal mieten. Die Vereinsverantwortlichen des Winterthurer Schlittschuhclubs (WSC) teilen die Auffassung dieses Trainers, dass eine Weitervermietung dieses Eises ohne weiteres möglich wäre. Deshalb würde auch der WSC pauschal Eis mieten und dieses selbst an seine Vereinsmitglieder weiterverkaufen. An Wochentagen ausserhalb der Schulferien wäre eine Vermietung tagsüber bis ca. 17:00 Uhr, ausser am Mittwoch, schwierig, weil die Kinder in der Schule sind. Samstags und sonntags könnte das Eis den ganzen Tag über vermietet werden.

In der zweiten Hälfte der Sommerferien würden viele Eishockeyspielende gerne das Training aufnehmen. Deshalb würden sofort entsprechende Angebote entstehen.

Der Nachwuchsverantwortliche des Eishockeyclubs Winterthur ist der Auffassung, dass im Eishockeyumfeld durchaus eine Nachfrage nach Sommereis ab Mitte Juli vorhanden ist.

Vom 7. Juni 2009 bis im Herbst ist die Eishalle Bäretswil wegen Sanierungen geschlossen. Die Eishalle Bäretswil bietet seit Jahren einen durchgehenden Betrieb an und das Eis wird im Sommer pauschal durch eine Managerin gekauft und weitervermietet.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass eine Nachfrage nach Sommereis in Winterthur besteht.

Zur Frage 5:

„Liesse sich der Sommerbetrieb auch aus finanziellen Überlegungen für die Stadt rechtfertigen, dies auch unter dem Gesichtspunkt, dass eine bisherige Teilnutzung wegfallen würde?“

Der heute generierte Ertrag in den Sommermonaten ist zu vernachlässigen. Eine Vermietung der Eishalle käme für das Sportamt langfristig nur in Frage, wenn das Eis pauschal durch eine Agentur/Person abgenommen und den Endbenützenden direkt vermietet würde. Dies ist

heute auch in Bäretswil der Fall und funktioniert seit Jahren sehr gut. Insbesondere die Patchvermietung (kleine Flächen für den Eiskunstlauf) erfordert Detailkenntnisse der Eislaufbranche. Auch der Winterthurer Schlittschuhclub käme als Pauschalmieter in Frage.

- Die Kosten für Energie, Verbrauchsmaterial, Reinigung und personelle Betreuung belaufen sich auf ca. CHF 7 000/Woche.
- Die üblichen Mietpreise für Sommereis in anderen Eishallen liegen zwischen CHF 150 und CHF 250 pro Stunde. Für die Kalkulation werden CHF 200/h Miete eingesetzt. Dies ergibt pro Woche bei einer minimalen Vermietung von 40 h einen Ertrag von CHF 8 000. Die Kosten sind somit bei einer Minimalvermietung gedeckt. Dazu kommen noch zusätzliche Erträge der Gastronomie und das Potenzial einer umfangreicheren Vermietung.

Somit würde mit Sommereis vordergründig ein Beitrag zur Deckung der Betriebs- und Unterhaltskosten der Eissportanlage in der Jahresrechnung geleistet. (Heute liegt der Kostendeckungsgrad der Eissportanlage ohne Kapitalkosten bei ca. 58 %.) Werden hingegen die wegen der zusätzlichen Feuchtigkeit absehbaren haustechnischen Investitionen sowie die Anpassungen im Garderobebereich mitberücksichtigt, so lässt sich das Sommereis auch aus finanziellen Überlegungen nicht rechtfertigen.

Zur Frage 6:

„Besteht ein Konzept für eine Sommernutzung bzw. bis wann könnte ein solches erarbeitet werden?“

Es besteht kein Detailkonzept. Abgesehen von den erforderlichen Anpassungen im Garderobebereich ist ein solches auch nicht nötig. Für den Sommer 2009 würde die verbleibende Zeit für die betriebliche Umsetzung nicht mehr reichen. Für die Sommersaison 2010 bleibt genügend Zeit für die Organisation.

Zur Frage 7:

„Könnte die Eishalle im Rahmen der Sommernutzung, neben den verschiedenen Eissportarten auch durch die Öffentlichkeit genutzt werden?“

Die Nachfrage nach Eis von Seiten der Öffentlichkeit schätzt der Stadtrat im Sommer als sehr gering ein. Der personelle Aufwand wäre sicher nicht mit dem Nutzen und Ertrag zu rechtfertigen. Der Stadtrat würde deshalb auf eine öffentliche Eislaufnutzung im Sommer verzichten.

Zur Frage 8:

„Wäre eine Sommereisnutzung mit dem vorhandenen Personal machbar? Wie hoch ist eine allfällige Mehrbelastung des Personals?“

Eine Sommereisnutzung mit dem bestehenden Personal ist knapp machbar. Kritisch könnten nebst Ferienabwesenheiten und Überzeitkompensation unvorhergesehene Absenzen werden.

Nach der Wintersaison müssten die Wartungsarbeiten und Jahresservicearbeiten sehr rasch ausgeführt werden.

Eine definitive Beantwortung dieser Frage ist stark von der effektiven Vermietung abhängig und könnte erst nach einer Testphase abschliessend beantwortet werden.

Die Berichterstattung im Grossen Gemeinderat ist der Vorsteherin des Departements Schule und Sport übertragen.

Vor dem Stadtrat

Der Stadtpräsident:

E. Wohlwend

Der Stadtschreiber:

A. Frauenfelder